

Besuch von Rosemarie und Klaus Nerling in Steng Hau

1

Im Januar 2010 besuchten wir Kambodscha, um unsere Tochter Sabine in Sihanoukville in ihrem dortigen Wirkungsfeld zu erleben und um das Land, das ihr ans Herz gewachsen ist, kennen zu lernen.

Schon als Sabine uns am 6. Januar 2010 auf dem Flughafen von Phnom Penh abholt, sind wir erfreut, wie sicher sie sich in diesem fremden Land bewegt und sich sogar teilweise auf Khmer verständigen kann. Unser Aufenthalt in Phnom Penh ist nur kurz, doch ein wenig wollen wir von der Hauptstadt Kambodschas wahrnehmen. So steht für den 7. Januar der Besuch des Wat Phnom auf dem Plan.

Wat Phnom ist ein mit riesigen Bäumen bewachsener Hügel inmitten der Stadt. Er wird von einer Pagode gekrönt. Es ist der Berg, an dessen Fuß Phnom Penh entstanden ist und dem die Stadt ihren Namen verdankt. Besonders an Wochenenden treffen sich hier die Phnom Penher. Es ist eine Insel der Ruhe, und, so sagt es der Glaube, es bringt auch Glück, diesen Ort zu besuchen. So bittet man in der Pagode z. B. um gute Schulnoten. Doch schon am Fuße des Berges begegnet uns das Elend des Landes. Ein Mädchen auf einem rostigen, uralten Fahrrad schaut uns lange mit großen Augen an, in der Hoffnung, dass wir von dem eingelegten Obst kaufen, das sie auf dem Gepäckträger dabei hat. Und so geht es weiter. Links und rechts der Treppe, die hinauf zur Pagode führt, sitzen durch Landminen geschädigte Männer als stumme Bettler. Ein bewegender, aufrührender Anblick!

Nach dem Besuch des Wat Phnom stehen Besorgungen auf dem Plan. Und wieder werden wir konfrontiert mit der Lage des Landes. Entlang eines Krankenhauses, dem von dem Schweizer Arzt Beat Richner gegründeten "Kantha Bopha", sitzen auf der Erde Familien mit ihren kranken Kindern. Kinder werden hier unentgeltlich behandelt. Alle diese Eindrücke kommen schon am ersten Tag auf uns zu, und wir erkennen: Kambodscha zu helfen ist richtig.

Besonders beeindruckt uns Sabines Arbeit an der "Goodwill School" in Sihanoukville: wie freudig die Kinder Sabine begrüßen, und wie Sabine immer wieder Impulse geben und Entscheidungen fällen muss, um den Betrieb am Laufen zu halten.



Für den 14. Januar steht der Besuch von Steng Hau auf unserem Programm. Darauf sind wir besonders gespannt, denn hier wird mit Spendengeldern aus Deutschland seit über drei Jahren Entwicklungshilfe geleistet.

Thet, der Leiter der Projekte unseres Vereins vor Ort, ist hauptberuflich leitender Angestellter der Hilfsorganisation M'lop Tapang in Sihanoukville und wohnt in Steng Hau. Er hatte Sabine bei ihrem Besuch in Kambodscha im Jahr 2005 kennen gelernt und gefragt, ob sie helfen könne, in seinem Dorf ein Bildungsangebot aufzubauen. Gemeinsam mit Freundinnen,

Besuch von Rosemarie und Klaus Nerling in Steng Hau

2

Freunden und Verwandten wurde daraufhin der Verein "Zukunft für Steng Hau e.V." gegründet, der nun von Sabine, unserem Sohn Joachim und unserer Schwiegertochter Birgit geleitet wird. Dank der Großzügigkeit vieler Spenderinnen und Spender wurde damit die Bildungsarbeit in Steng Hau möglich. Wie wir sehen konnten, leitet Thet den Aufbau der Projekte umsichtig und gut.

Vor der Abreise nach Steng Hau besuchen wir, geführt von Thet, in Sihanoukville erst einmal den Gebäudekomplex von M'Lop Tapang. Die Zugangskontrollen machen uns deutlich, wie hoch der Sicherheitsstandard der Kinderschutzorganisation ist, um den Kindern auf dem eingezäunten Gelände einen geschützten Raum zu bieten. Nach einem sehr freundlichen Gespräch mit dem Direktor können wir uns neben einigen Unterrichtsräumen auch das Mitarbeiterzimmer und die Bibliothek ansehen. Es gibt auch Musikinstrumente sowie eine Krabbelstube und eine Krankenstation.



Voller Eindrücke verlassen wir Sihanoukville in Richtung Steng Hau. Thet fährt uns in seinem Auto. Schließlich stehen wir vor der gelben Bildungshütte, deren Entstehung und Werdegang wir bisher nur über Berichte und Fotos von Sabine kannten. Hier, im Dschungel von Steng Hau, steht also wirklich die von vielen Spendern ermöglichte Bildungshütte!



Bei unserer Ankunft werden wir sofort von vielen Kindern empfangen. Wir wohnen dem Khmer-Unterricht bei und erleben die Freude der Kinder darüber, dass sie lernen dürfen. Khmer - welch fremde Zeichen! Welch ein fremder Klang!

Steng Hau ist ein Gebiet halb an der Küste, halb im Dschungel. Überall stehen Hütten. Die Hauptstraße läuft entlang der Küste. Links und rechts stehen Hütten auf Pfählen, Hühner und Hunde laufen herum. Wir sehen spielende, fast nackte Kinder und Hängematten, in denen ein Säugling liegt oder ein müder Mensch. Wir fahren an einer Werft vorbei, in der drei oder vier Schiffe aufgebockt sind, die für unsere Augen wie Wracks aussehen.

Bei Thets Haus steigen wir aus und begrüßen seine Frau und deren Mutter. Vor dem Nachbarhaus hält ein Lastwagen mit Eisbarren. Sie werden mit rostigen Metallhaken eine Rutsche hinab geleitet und im offenen Schuppen gelagert, um zur Kühlung von Lebensmitteln oder, in kleine Stücke gehackt, zur Kühlung von Getränken weiter verkauft zu werden. Das ist für uns wie aus einem anderen Jahrhundert. In Kambodscha liegt alles offen zutage, Freud und

Besuch von Rosemarie und Klaus Nerling in Steng Hau

3

Leid, Armut und Auskommen, Menschen und Tiere, alles miteinander und durcheinander auf engem Raum.

Um ans Meer zu gelangen, müssen wir über einen langen, extrem brüchigen Holzsteg gehen. Jeden Schritt setzen wir konzentriert und sehr vorsichtig. Bei uns in Deutschland wäre so ein Steg schon längst gesperrt worden! Kinder gegenüber entdecken uns und winken uns freudig zu. Wir winken zurück. Die Kinder stapfen ins Wasser und kommen immer näher zu uns. Sie stapfen durch Matsch und Müll, lachen und winken.



In der staatlichen Dorfschule treffen wir den Direktor zu einem Gespräch. Thet legt Wert darauf, dass die durch deutsche Spendengelder voran gebrachte Bildungsarbeit nicht in Konkurrenz zur staatlichen Schule steht. Da die Möglichkeiten der staatlichen Schule sehr begrenzt sind, freut sich der Direktor über die Kooperationsbereitschaft des Vereins. So unterstützt der Verein finanziell den Bau von Toiletten auf dem Schulhof und das Gehalt eines Tanzlehrers, der in der öffentlichen Schule Kurse in Khmer-Tanz leitet.



Inzwischen ist es Abend, Zeit für den Englischunterricht, der ja auch von unserem Verein finanziert wird. Wir fahren mit Thet zu fünf im weiten Gebiet von Steng Hau verstreuten Hütten, alle auf Stelzen gebaut. Darunter, im offenen Raum, sitzen jeweils 20 bis 30 Kinder und lernen Englisch. Wir treten aus dem dunklen Dschungel in den Lichtschein der Unterrichtsklasse. Neugierige, erwartungsvolle Augen sind auf uns gerichtet. Thet stellt uns vor, und auch Sabine sagt einige Worte. Wir staunen über den Eifer der Kinder, die Englisch lernen wollen.

Und es ist notwendig! Wir erleben es ja selber immer wieder, dass ohne diese Weltsprache kein Durchkommen ist. Die Kinder stellen auch Fragen an uns: "What is your name? How old are you?". Wir fragen, ob sie ein Lied singen könnten. Ein Junge steht daraufhin auf, geht nach vorne und singt uns mit geschlossenen Augen voller Hingabe etwas vor.

Durch die Dunkelheit, zunächst auf sehr unebenen, mit Löchern durchsetzten Wegen durch den Dschungel, geht die Fahrt zurück nach Sihanoukville. Noch lange wirkt in uns der Eindruck von den Kindern dieses Landes nach: ihre Fröhlichkeit, ihr Lerneifer und ihre Armut. Dass sie aus letzterer einmal herausfinden, dazu ist Bildung unerlässlich. Unsere Projekte wollen ihnen dabei helfen, und die Kinder machen mit.